

# traumhaus

DAS SCHWEIZER MAGAZIN für Planen, Bauen, Wohnen

DAS INTELLIGENTE HAUS

**Leben  
Sie leichter!**

**STEAMEN UND BACKEN**

**Mit Volldampf  
voraus!**

SEITE 95

FASZINATION

**JAPANISCHER AHORN  
Farbenpracht im Herbst**



WEITBLICK IM WALLIS

**Wo sich die  
Viertausender spiegeln**

# Heimat inmitten der Gipfel und Weiden

TEXT FLURINA DECASPER  
FOTOS THOMAS JANTSCHER

**H**ie, genau hie bin ich deheimu. lischers Wallis het Bärkä und Gletscher chasch schusch niena gsee. Ja hie, genau hie bin ich deheimu. Chum zu iisch biz and Sunna bisch hätzlich willkommu. Laas doch eifach la gschee, was willt no mee?» So lautet der Refrain des Schweizer Volkslieds «Chum ins Wallis». Zugegeben: Einfach zu verstehen ist das weder für den gebürtigen Zürcher, noch den Bündner oder Basler. Doch mit ein wenig Geduld ist die Aussage des Liedtexts leicht ersichtlich: Im Wallis, mit seinen Bergen und Gletschern, wo die Sonne nicht mit ihren Strahlen geizt, fühlt man sich willkommen und daheim. Und das spürte auch der Bauherr dieses Hauses, obwohl er aus beruflichen Gründen seit Jahren in der Nähe von Genf wohnt. Seine Familie, Kindheitserinnerungen und die Alpen zogen ihn immer wieder zurück ins Val d'Entremont ganz im Süden des Wallis. So entschied er sich vor einiger Zeit, zu seinen Wurzeln zurückzukehren, und sich hier in den Bergen ein Haus zu bauen.

«Der Bauherr fragte mich um Rat zu einem Grundstück, das er hier im Tal ins Auge gefasst hatte», erinnert sich Laurent Savioz, Architekt mit Büro in Sion. «Er erzählte mir, dass er in diesem Dorf einen

Auch wenn der Bauherr aus beruflichen Gründen am Genfersee lebt: *Sein Herz* ist im Val d'Entremont daheim. Also baute er sich hier, im südlichen Wallis, ein Haus. Gemeinsam mit seinem Architekten schuf er ein Bauwerk, das DIE NATUR INS HAUS holt.



# «ANDERNORTS WÄRE DAS HAUS GANZ ANDERS GEWORDEN.» LAURENT SAVIOZ

Mit seinen markanten Regenrinnen erinnert das Haus an die gehörnten Walliser Eringerkühe.

Entspannungsort für sich selbst – in der Nähe seiner Verwandten – schaffen wollte.» Keine Frage: für die Realisierung eines Rückzugs- und Erholungsortes eignetsich das Walliser Val d'Entremont bestens – davon liessen sich wohl auch leidenschaftliche Stadtmenschen schnell überzeugen. Die ganze Überzeugungsarbeit übernehmen nämlich die phänomenale Aussicht über das Tal, die markanten Berggipfel, das malerische Dorf und die saftig grünen Wiesen.

## GEMEINSAM ERFOLGREICH IDEEN ERARBEITET

Architekt und Bauherr lagen von Beginn an auf einer Wellenlänge. So entschied man sich, das Hausprojekt gemeinsam zu planen und umzusetzen. Der zentrale Wunsch, den der Bauherr für sein Walliser Traumhaus hegte, war naheliegend: Er wollte maximal von der atemberaubenden Sicht auf die Süd-schweizer Alpen profitieren können und – wie er selbst es gerne ein wenig poetischer ausdrückt – die Berge in sein Haus holen. «Da der Blick an dieser Stelle des Tals nicht nur auf einer Seite, sondern tatsächlich rund herum wunderschön ist, war für mich klar, dass das Projekt nach einer ganz besonderen Ausführung verlangte», sagt Laurent Savioz. Offenheit, Rundumsicht, Transparenz und eine optimale Integration in die Natur – das waren die Schlagworte, die seinen Entwurf anleiteten und inspirierten. Im Gegenzug war es sinnvoll, für gewisse Räume eine andere, etwas geschütztere Umsetzung zu planen. Zusammen mit dem Bauherrn wurde ausgiebig über die zahlreichen Ideen, Möglichkeiten und Alternativen diskutiert. Viele Entscheidungen traf man schliesslich gemeinsam. «Dabei kam es so-

gar vor, dass mein Kunde unsere Ideen weiter spann, als ich es gewagt hätte», erzählt der Architekt lachend.

Die Zusammenarbeit während der Bauphase verlief ebenso reibungslos. Laurent Savioz reiste rund 130 Mal in den Süden des Kantons, um sich vor Ort ein Bild von den Fortschritten der Bauarbeiten zu machen. «Wir haben viel Energie in das Projekt gesteckt», sagt er rückblickend. «Aber das ist für mich selbstverständlich. Schliesslich ist es mir als Architekt wichtig, dass das Konzept am Ende genau so umgesetzt werden kann, wie

man sich dies vorgestellt und gewünscht hat. Da muss man während des Bauprozesses stets flexibel sein, die Augen offen halten und manchmal blitzschnell reagieren können.»

## VORVERWITTERTES HOLZ UND VIEL TRANSPARENZ

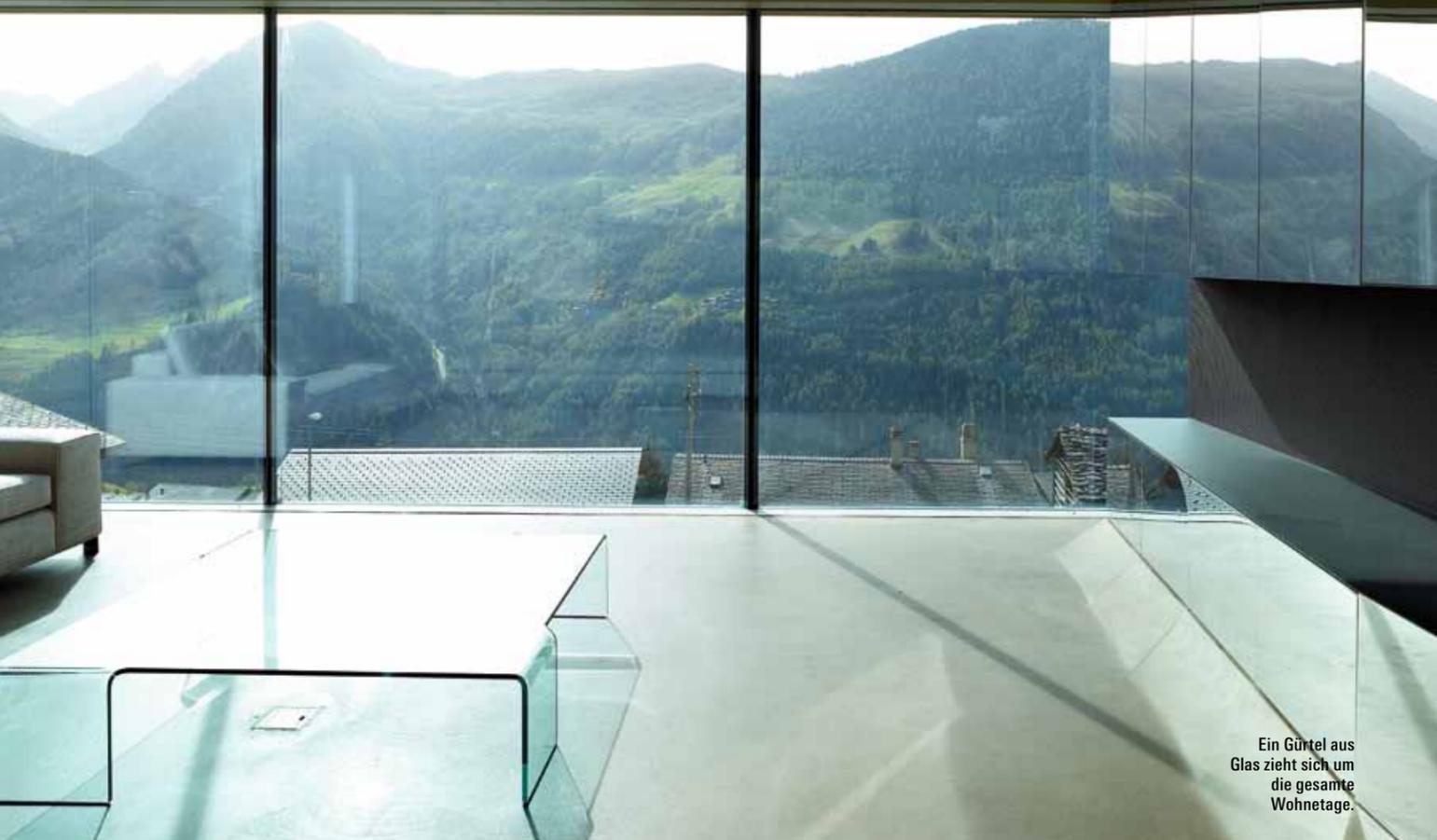
Wen der Weg heute vom Mittelland ins Wallis und in das idyllische Dörfchen im Val d'Entremont führt, der erkennt leicht, dass die Zusammenarbeit bei diesem Haus-Projekt fruchtbar war. Von aussen dominieren zwei Baustoffe die Optik des Gebäudes: Einerseits Tannenholz, das speziell behandelt wurde, um ihm ein vorverwittertes, natürlich graues Aussehen zu verleihen. Nun wird es gewöhnlich weiter altern und nachdunkeln – genau wie die umliegenden Scheunen. Andererseits wurden die Glasfronten im mittleren Stockwerk tatsächlich so grosszügig eingesetzt, dass das Haus je nach Blickwinkel fast durchsichtig erscheint. Mit seinem «Gürtel» aus Glas will das Haus einen Unterbruch in der Landschaft möglichst vermeiden. Es ist betont transparent und nimmt Rücksicht auf die Harmonie der Walliser Natur. «Die Umgebung war ausschlag-



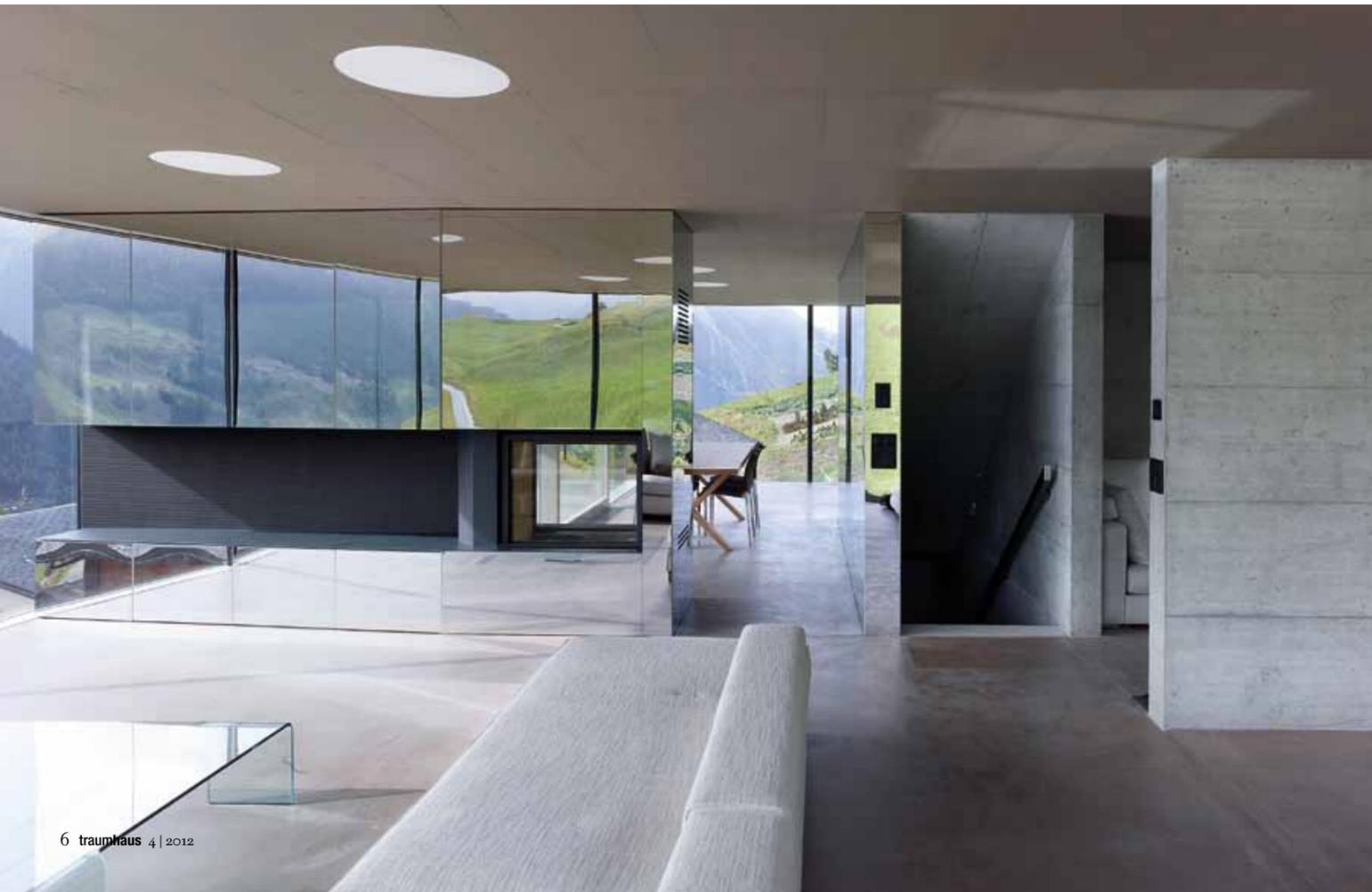
Das Tannenholz der Fassade wurde mit einer speziellen Behandlung vorverwittert.

Wiesen und Berge spiegeln sich in den polierten Stahlwänden.





Ein Gürtel aus Glas zieht sich um die gesamte Wohnebene.



gebend für eine ganze Reihe von Entscheidungen bei der optischen Gestaltung», erklärt Laurent Savioz. «So nimmt beispielsweise die raue Tannenholzfassade die visuelle Sprache der traditionellen Häuser im Dorf auf, und die prominenten Glasfronten orientieren sich am tollen Panorama.» Mit der simplen, schlicht gehaltenen Hausform berücksichtigt der Bau das natürliche Terrain. Sogar die auffälligen Regenrinnen, die auf der Nordseite über die Fassade hinausragen, erinnern an die Hörner der typischen Walliser Eringerkühe. Dieser Bezug zum Natürlichen sei das Ziel gewesen. Und der Architekt fügt überzeugt hinzu: «Aus diesem Grund sähe das Haus an einem anderen Ort heute sicher völlig anders aus.»

Auch im Inneren des Hauses spielt die Transparenz und der Einbezug der Natur und Umgebung zweifellos die Hauptrolle. Die Kühe, die auf der Wiese grasen, scheinen beinahe in der Küche zu stehen, und die Berge wirken zum Greifen nahe, wenn man sich auf das gemütliche Sofa im Wohnzimmer setzt. «Für jene Zone im Haus, in der man sich tagsüber aufhält, wollte ich einen möglichst offenen Raum gestalten», sagt Laurent Savioz. «Hier soll man sich fühlen, als stünde man im Freien. Der Hausbewohner wird so selbst zu einem Teil der ländlichen Gegend.» Mit den riesigen Glasfronten war es für Architekt und Bauherr jedoch noch nicht getan. Sie wollten die Berge und grünen Wiesen unbedingt noch stärker in das Haus herein holen. Dies gelang ihnen, indem sie hier im Wohngeschoss mit einzelnen Wänden aus spiegelglatt poliertem Stahl arbeiteten. Wohin das Auge auch reicht: Anstatt nackter Mauern, die wie vielerorts mit moderner Kunst belebt werden, sieht der Betrachter die Hügel des Umlands. So durchbrechen die tragenden Mauern des Hauses nicht das gewünschte Gefühl der Naturnähe, sondern tragen die malerischen Bilder der Landschaft bis in die Wohnräume hinein. Die Böden und Wände bestehen aus Beton in erdigem Braun und naturbelasstem Grau. Diese kühlen Materialien sind laut dem Architekten ein bewusst gewählter Kontrast zum rustikalen Gelände.

Für die Schlafzimmer im oberen und unteren Geschoss fiel die Wahl auf einen weiten Kontrast. Es lag sowohl



dem Architekten als auch dem Bauherrn am Herzen, dass die privaten Räume besser vor fremden Einblicken geschützt sind als die Wohnebene. «Jene Zimmer, in denen man sich während der Nacht aufhält, verlangen nach mehr Intimität», meint Laurent Savioz. Die Fenster sind hier darum relativ klein. Dafür wird die angenehme Helligkeit mit der Farbgestaltung der Räume erreicht. Puristisches Weiss, von den Böden bis zur Decke, sorgen für ein modernes Ambiente.

## «ICH WOLLTE DIE BERGE IN MEIN HAUS

HOLEN!» BAUHERR

Auch wenn der Bauherr heute nicht permanent im Val d'Entremont lebt: Wann immer er vom Genfersee in den südlichen Zipfel des Wallis reist, wird er herzlich von den Gipfeln, der rustikalen Landschaft und den hübschen Holzhäusern des Dorfes empfangen – sogar wenn er in seinem Haus auf dem Sofa sitzt. Daheim fühlt

er sich hier allemal. Denn das Volkslied «Chum ins Wallis» hat zweifelsohne recht. Im Wallis, wo die Berge nahe sind und die Gletscher in der Sonne glitzern, ist man stets willkommen. Ganz besonders wenn man sich hier – wie der Bauherr dieses Hauses – sein individuelles Daheim und Traumhaus geschaffen hat. ©



Die privaten Wohnräume präsentieren sich in puristischem Weiss.



Der kühle Sichtbeton der Wände soll die Wärme der Natur kontrastieren.



LAURENT SAVIOZ

Savioz Fabrizio Architectes, Sion  
www.savioz-fabrizzi.ch

**Welches war für Sie bei der Umsetzung dieses Projekts die grösste Herausforderung?**

Das war bei diesem Haus eigentlich nicht anders als bei sämtlichen meiner Bauprojekte. Ich empfinde es jeweils als grösste Herausforderung, die vielen Einschränkungen, die das Bauvorhaben mit sich bringt, mit dem im Voraus erstellten Konzept zu vereinbaren. Da können Vorlagen der Gemeinde ins Spiel kommen oder auch Restriktionen in Bezug auf die Materialisierung oder das Gelände. Und als Architekt liegt es einem natürlich am Herzen, dass man das Bild, das man von einem Projekt von Beginn an im Kopf hat, auch tatsächlich in Realität umsetzen kann – und das bei jedem einzelnen Haus.

**Was ist in Ihren Augen die grösste Besonderheit bei diesem Haus?**

Ich würde sagen das ist die Wahrnehmung der Natur, und zwar sowohl real als auch gespiegelt in den polierten

Stahlflächen, wenn man sich im Haus befindet. Da wird man selbst zu einem Teil der Landschaft und Umgebung. Diese enge Verbindung zwischen Interieur und Exterieur, die bei diesem Projekt besonders stark verschimmt, ist bei all meinen Arbeiten ein wichtiges Thema.

**Wie würden Sie den Charakter dieses Hauses in wenigen Worten beschreiben?**

**Was macht das Haus aus?**

Ganz einfach: die 360-Grad-Sicht, die mit dem vielen Glas erreicht wurde. Das Rundum-Panorama ist einmalig und charakterisiert das Haus sehr stark.

**Und welche Bilanz ziehen Sie aus der Zusammenarbeit mit dem Bauherrn?**

Wir haben uns enorm gut verstanden. Er hatte ein sehr offenes Ohr und viel Vertrauen in mich. Die Zusammenarbeit bestand nicht darin, dass ich Vorschläge machte und ihn von diesen zu überzeugen versuchte. Wir diskutierten und suchten gemeinsam nach den besten Lösungen. Darum ist es heute auch gar nicht möglich zu sagen, wen man als «Vater» des Hauses bezeichnen könnte. Spannend war für mich, dass der Bauherr sehr offen war für Extravagantes und keine Angst vor Experimenten hatte. Manche Gestaltungsideen, die ich selbst als relativ gewagt empfand, nahm er richtig begeistert auf und trieb sie noch mehr auf die Spitze.

MITTLERES GESCHOSS

OBERGESCHOSS

TECHNISCHE ANGABEN

**Konstruktion**

Wände: Beton und Gips | Fassade: Tragender Beton, Isolation, Hinterlüftung, Tannenholz | Dach: Eternit-Abdeckung, Dachgebälk aus Holz, Isolation, Gipsverkleidung

**Raumangebot**

Wohnfläche: 220m<sup>2</sup> | Volumen nach SIA 116: 1480m<sup>3</sup> | 7,5 Zimmer

**Ausbau**

Wandbeläge: Gipsglattnstrich bemalt, Edelstahl mit Spiegelpolitur | Bodenbeläge: PU-Harz, eingefärbter Beton | Decken: Gipsglattnstrich bemalt, Sichtbeton lasiert | Fenster und Türen: Holz

**Technik**

Geothermische Wärmepumpe und Solarenergie | Minergie-zertifiziert



Mit seiner Gestalt und der rauen Holzfassade nimmt das Haus die Formsprache der traditionellen Bauten im Dorf auf.